



Bundesamt  
für Familie und  
zivilgesellschaftliche Aufgaben



Zusammenhalt stärken  
Menschen verbinden

# Monitoring ESF Plus-Programm

Auswertung 1. Erhebungswelle vom 1. September 2024 bis 28. Februar 2025.



Bundesministerium  
für Bildung, Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend

Die Europäische Union fördert zusammen mit dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Programm „Zusammenhalt stärken – Menschen verbinden“ über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) in Deutschland.



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Aufbau bzw. Verstärkung von kommunalen Strukturen</b> .....	<b>4</b>
2.1	Kooperationspartner .....	4
2.2	Zugang zur Zielgruppe.....	5
2.3	Zugang zur Zielgruppe über Kooperationspartner/Teilvorhabenpartner .....	5
2.4	Öffentlichkeitsarbeit .....	6
2.5	Strukturelle Anpassungen.....	7
<b>3</b>	<b>Erreichte Personen</b> .....	<b>8</b>
3.1	Erreichte Personen nach Einzelzielen .....	8
3.2	Alter und Geschlecht der erreichten Personen.....	8
3.3	Einsamkeit und soziale Isolation der erreichten Personen .....	10

## 1 Einleitung

Mit dem Programm „Zusammenhalt stärken, Menschen verbinden“ sollen im Zeitraum vom 01.09.2024 bis zum 31.12.2028 Maßnahmen für Menschen im mittleren Erwachsenenalter zwischen 28 und 59 Jahren gefördert werden. Ziel ist es, Menschen in kritischen Lebenssituationen und Umbruchphasen – etwa bei Trennung oder Scheidung, einem Arbeitsplatzwechsel oder -verlust oder einem Umzug – zu unterstützen. Solche Lebenslagen können mit einem erhöhten Risiko für Einsamkeit und soziale Isolation einhergehen. Das Programm zielt darauf ab, durch niedrigschwellige kommunale Strukturen mit verschiedenen Angeboten Einsamkeit zu verhindern oder zu begegnen.

Das Programm verfolgt zwei Ziele, die im Projekt verwirklicht werden müssen:

- a) Aufbau oder Verstärkung von kommunalen Strukturen zur Vorbeugung und Linderung von Einsamkeit und sozialer Isolation
- b) Verbesserung der sozialen Teilhabe und Arbeitsmarktchancen

Die Angaben der 1. Erhebungswelle des fortlaufenden Monitorings beziehen sich auf den Zeitraum vom 01.09.2024 bis 28.02.2025.

### Die 18 Projektträger

Stadtverwaltung Zwickau Amt für Wirtschaftsförderung	Wir im Nicolai-Quartier!
Stadt Ludwigslust	Lebenswertes Ludwigslust: DIY!
Landeshauptstadt Magdeburg - Dez. Soziales/Jugend/Gesundheit	Otto und Editha verbinden Menschen
Stadt Hildesheim	Gemeinsamkeit Leben
Stadt Offenbach am Main	"Honjok Offenbach"
Stadt Zossen	Stadt Zossen - Zusammen sind wir weniger allein
Gemeinde Hohenkirchen über Amt Klützer Winkel	Dorf machen - Gemeinschaft und Zusammenhalt im Hauptort Hohenkirchen
Stadtverwaltung Pirmasens	Zusammenhalt am Sommerwald
Stadt Troisdorf	gemEinsam in Troisdorf
Stadt Bielefeld	Koordinierungsstelle für Begegnung und Zusammenhalt
Landeshauptstadt Dresden/Sozialamt	Gemeinsam gegen Einsamkeit in Dresden
Stadt Mansfeld	Mansfeld Treff
Stadt Remscheid	Zusammen ist es Remscheid
Stadt Halle (Saale) GB IV Bildung und Soziales	Trainingswohnen mit sozialpädagogischer Betreuung
Stadt Ulm	Gemeinsam im Quartier weniger einsam
Stadt Regensburg	IN VIA - Treff für Frauen
Stadt Königs Wusterhausen	Gemeinsam gegen einsam in KW
Kreis Ostholstein	Zusammen wachsen: Neue Wege zu Gemeinschaft

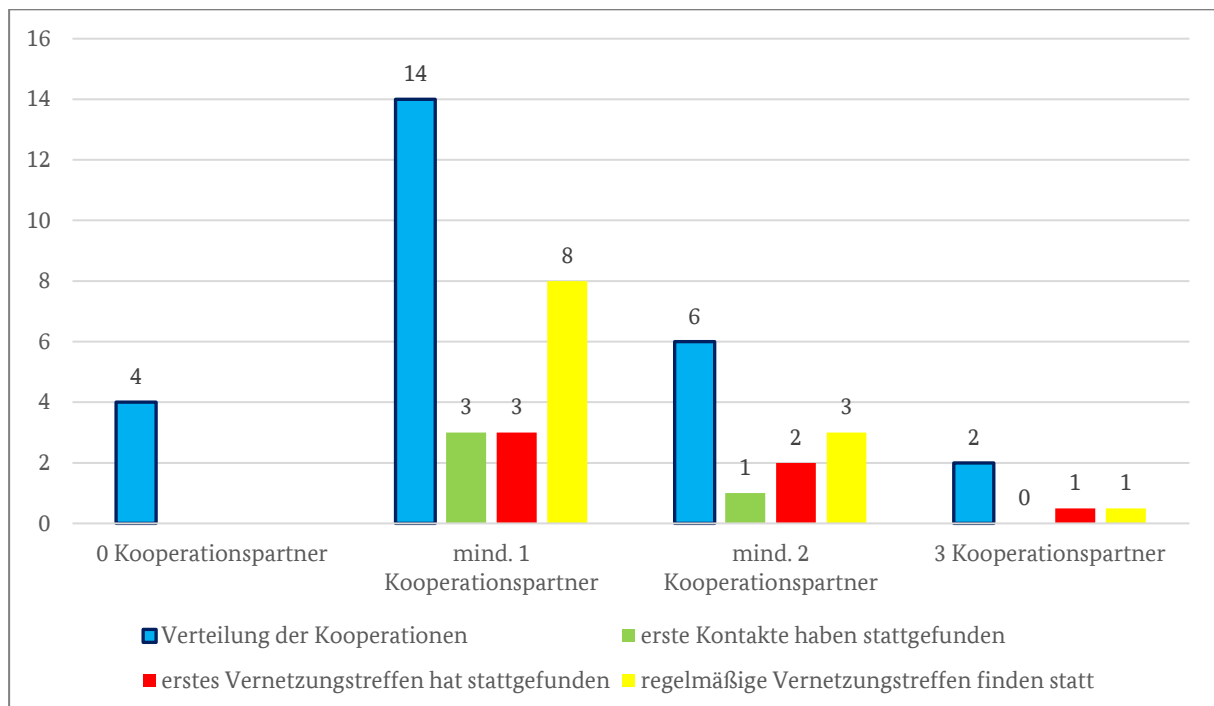
## 2 Aufbau bzw. Verstärkung von kommunalen Strukturen

### 2.1 Kooperationspartner

Abbildung 1 zeigt, wie viele Kooperationspartner die befragten Träger in ihre Projekte eingebunden haben und in welchem Ausmaß diese Einbindung im Berichtszeitraum bereits stattfand. 14 (78%) der befragten 18 Träger arbeiten mit mindestens einem Kooperationspartner zusammen. Die anderen 4 Träger (22%) geben an, keinen Kooperationen zu haben. 6 Träger geben an, mit mindestens zwei Kooperationspartnern zusammen zu arbeiten, 2 der 18 Träger haben drei Kooperationspartner eingebunden.

Die Kooperationspartner der Vorhabenträger sind insgesamt vielfältig. Mitunter gehören drei Kooperationspartner den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege an, drei weitere Kooperationspartner sind lokale gemeinnützige Vereine. Ebenfalls sind zwei Hochschulen sowie weitere Bildungsträger als Kooperationspartner genannt.

Abbildung 1: Anzahl und Einbindung von Kooperationspartnern



Anmerkungen: n=18, die Antworten in absoluten Zahlen sind jeweils oben am Balken abgetragen

Frage: „Bitte benennen Sie Ihre/n Kooperationspartner (soweit vorhanden) und inwieweit diese in Ihr Projekt einbezogen sind.“

Bei den Trägern mit mindestens einem Kooperationspartner finden bereits bei über der Hälfte der Träger regelmäßige Vernetzungstreffen statt. Weitere 21% haben ein erstes Vernetzungstreffen durchgeführt und ebenfalls 21% haben erste Kontakte aufgenommen. Bei Trägern mit mindestens zwei Kooperationspartnern finden bei 50% der Träger bereits regelmäßige Vernetzungstreffen statt. 2 der 6 Träger mit mindestens zwei Kooperationspartnern hatten bereits erste Vernetzungstreffen, ein weiterer Träger gibt an, dass erste Kontakte stattgefunden haben. 2 der insgesamt 18 Träger geben an auch einen dritten Kooperationspartner zu haben. Hier hat ein Träger bereits regelmäßige Vernetzungstreffen und der andere Träger bisher ein erstes Vernetzungstreffen durchgeführt.

## **2.2 Zugang zur Zielgruppe**

Der Zugang zur Zielgruppe erfolgt über eine Kombination aus bestehenden Netzwerken und gezielten Öffentlichkeitsmaßnahmen. Genutzt werden u. a. Plakate, Flyer, persönliche Ansprache, Veranstaltungen sowie Kooperationen mit Vereinen, sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Institutionen (z. B. Jobcenter, Familienzentren, Tafeln). Bestehende Strukturen ermöglichen den Kontakt zu bereits erreichten Gruppen. Für bisher nicht Erreichte sind zusätzliche, kreative Zugangswege nötig, die im weiteren Verlauf der Projektumsetzung angedacht sind.

Als herausfordernd werden vor allem die geringe Sichtbarkeit und Mobilität der Zielgruppe, kulturelle und sprachliche Barrieren sowie ein oft mangelndes Vertrauen gegenüber Institutionen genannt. Ein erfolgreicher Zugang erfordert daher Zeit, kontinuierlichen Vertrauensaufbau und eine kultursensible Ansprache. Niedrigschwellige Angebote („Türöffner“), die das Thema Einsamkeit und soziale Isolation erst in einem zweiten Schritt thematisieren und persönliche Empfehlungen aus dem Umfeld spielen eine zentrale Rolle.

## **2.3 Zugang zur Zielgruppe über Kooperationspartner/Teilvorhabenpartner**

Der Zugang zur Zielgruppe erfolgt überwiegend gut über bestehende persönliche Kontakte, etablierte Institutionen im Quartier (z. B. Familienbildungsstätten, Kirchen, Haus der Wohnhilfe) sowie durch engagierte Sozialarbeitende und ehrenamtliche Leitungen vor Ort. Niedrigschwellige, nicht-stigmatisierende Angebote und offene Gesprächsformate schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre und sensibilisieren zugleich für das Thema Einsamkeit. Freizeit- und Mitmachangebote erhöhen zusätzlich die Chance, isolierte Personen zu erreichen.

Viele Kooperationspartner verfügen bereits über gewachsene Netzwerke und fungieren als anerkannte Begegnungsorte, wodurch die Ansprache erleichtert wird. Ergänzend werden Social Media, lokale Netzwerke und Öffentlichkeitsarbeit genutzt, um Reichweite zu erzielen. Erste Kontakte zur Zielgruppe konnten in mehreren Projekten hergestellt werden, teilweise erfolgt aktuell noch die Überprüfung der Passung zur definierten Zielgruppe.

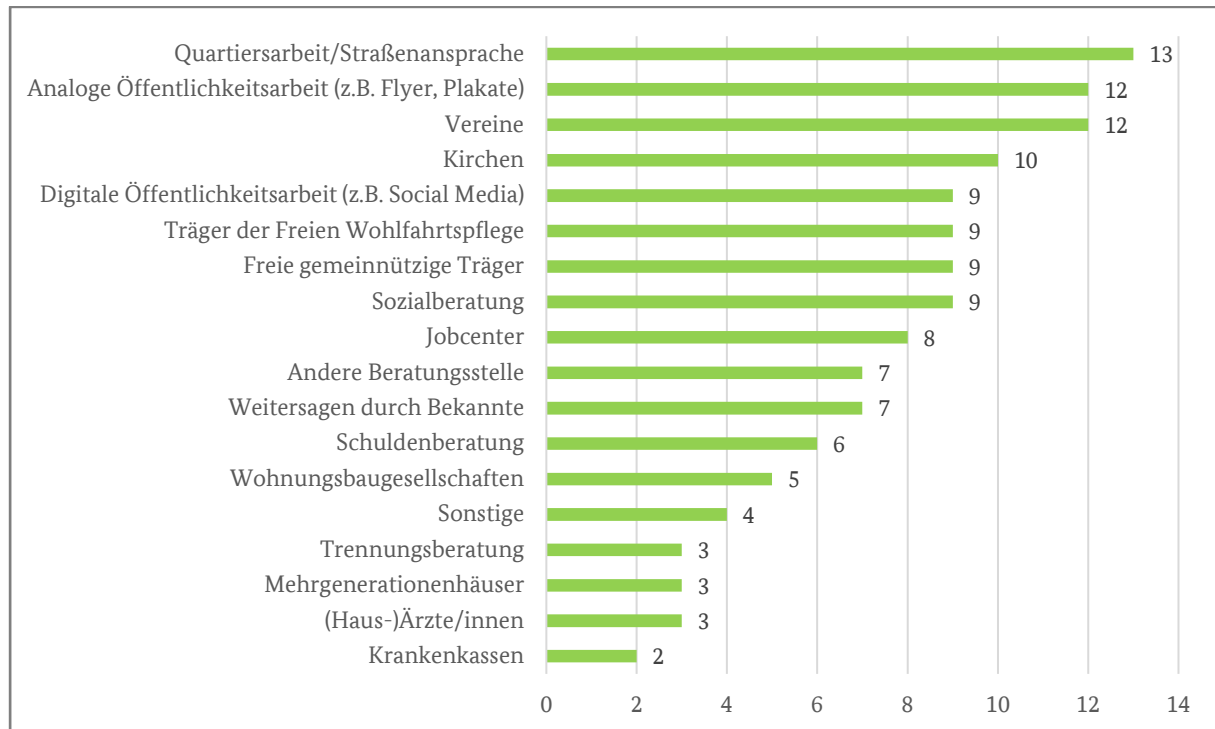
Herausfordernd ist, dass nicht alle Partner Informationen und Einladungen konsequent weitergeben. Hier besteht Bedarf an barrierefreien Kommunikationswegen sowie an einer Sensibilisierung der Fachkräfte für die Bedeutung der Informationsweitergabe. In einigen Projekten erschwert fehlendes Personal den Zugang, andere Kooperationen befinden sich noch im Aufbau.

Insgesamt profitieren die Projekte deutlich von den bestehenden Strukturen und Netzwerken der Kooperationspartner. Die Zusammenarbeit wird überwiegend als konstruktiv und eng beschrieben, mit regelmäßigen Abstimmungen und gemeinsamer Anpassung der Ansprache an die Lebensrealität der Zielgruppe.

## 2.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Träger wurden im Rahmen der Befragung gebeten, ebenfalls anzugeben, welche Formen der Öffentlichkeitsarbeit und welche Strukturen von dem befragten Träger zur Ansprache der Zielgruppe genutzt werden (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Öffentlichkeitsarbeit und Strukturen zur Ansprache der Zielgruppe



Anmerkung: n=18, die Antworten in absoluten Zahlen sind jeweils hinten am Balken abgetragen.

Frage: „Welche Öffentlichkeitsarbeit machen Sie als Vorhabenträger bzw. Ihr Teilvorhabenpartner und/oder welche Strukturen binden Sie ein? (Mehrfachnennungen möglich)“

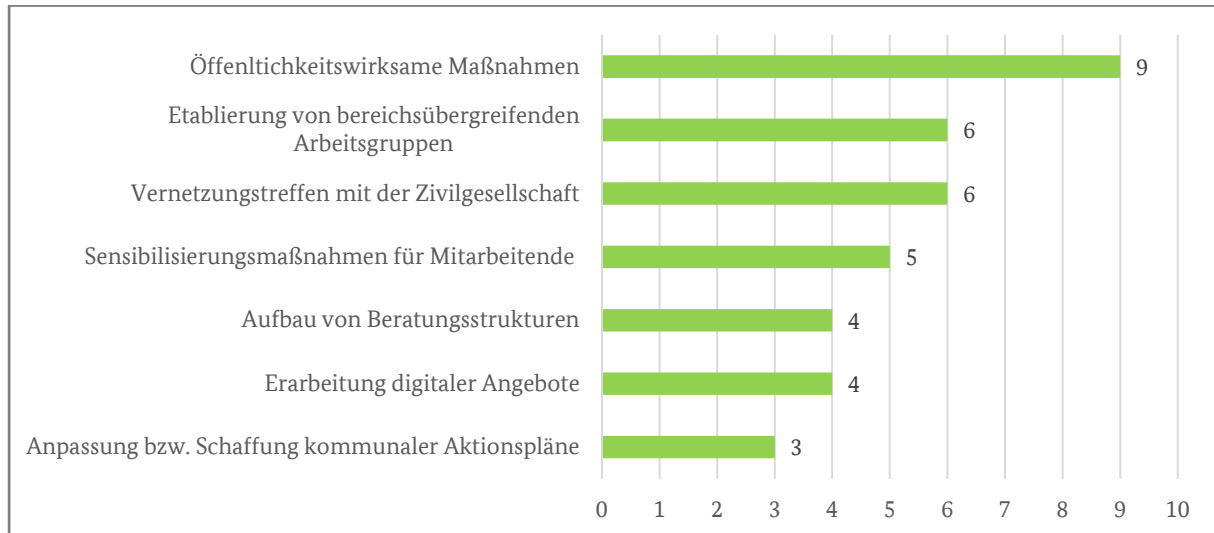
Am häufigsten erfolgt die Öffentlichkeitsarbeit digital über Soziale Medien (72%) und analog über Flyer oder Plakate (67%). Auch Kirchen (67%) und Quartiersarbeit bzw. Straßenansprache (56%) spielen eine zentrale Rolle.

Weitere häufig genannte Zugangswege sind Jobcenter (44%), Sozialberatung (39%) sowie das „Weitersagen durch Bekannte“ (39%). Weniger stark genutzt werden hingegen Strukturen wie Krankenkassen (11%), Trennungsberatung (17%) oder (Haus)Ärztinnen und -ärzte (17%).

## 2.5 Strukturelle Anpassungen

Abbildung 3 stellt dar, welche strukturellen Anpassungen von den befragten Trägern im Berichtszeitraum vorgenommen wurden.

Abbildung 3: Strukturelle Anpassungen im Berichtszeitraum



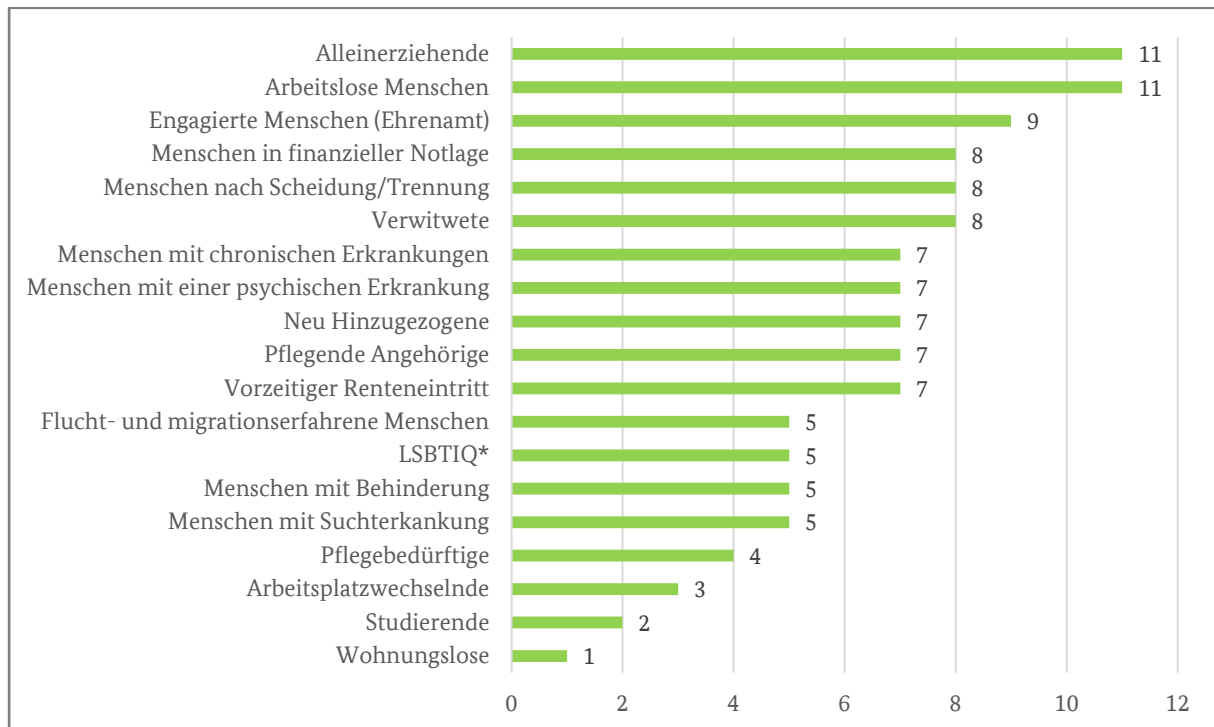
Anmerkungen: n= 18, die Antworten in absoluten Zahlen sind jeweils hinten am Balken abgetragen.

Frage: „Bitte teilen Sie uns mit, welche strukturellen Anpassungen Sie im Berichtszeitraum vorgenommen haben? (Mehrfachnennungen möglich)“

Am häufigsten genannt wurden Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen mit 9 Nennungen (50%), gefolgt von der Erarbeitung bereichsübergreifender Arbeitsgruppen und Vernetzungstreffen mit der Zivilgesellschaft (je 6 Nennungen, 33%). Sensibilisierungsmaßnahmen für Mitarbeitende wurden von 5 Trägern (28%) umgesetzt. Seltener umgesetzt wurden die Erarbeitung digitaler Angebote und der Aufbau von Beratungsstrukturen (je 4 Nennungen, 22%) sowie die Anpassung bzw. Schaffung kommunaler Aktionspläne (3 Nennungen, 17%).

In Abbildung 4 ist dargestellt, welche Personengruppen durch die oben genannten strukturellen Anpassungen im Berichtszeitraum erreicht wurden.

**Abbildung 4: Erreichte Personen durch strukturelle Anpassungen**



Anmerkungen: n=18, die Antworten in absoluten Zahlen sind jeweils hinten am Balken abgetragen.

Frage: „Welche Personengruppe erreichen Sie über die Anpassung Ihrer Strukturen? (Mehrfachnennungen möglich)“

Am häufigsten genannt wurden alleinerziehende und arbeitslose Menschen mit jeweils 11 Nennungen (61%), gefolgt von engagierten Menschen (9 Nennungen, 50%) sowie Menschen in finanzieller Notlage, Menschen nach Scheidung/Trennung und Verwitwete mit jeweils 8 Nennungen (44%). Deutlich seltener genannt wurden insbesondere Arbeitsplatzwechselnde mit 3 Nennungen (17%), Studierende mit 2 Nennungen (11%) und Wohnungslose mit nur einer Nennung (6%).

### 3 Erreichte Personen

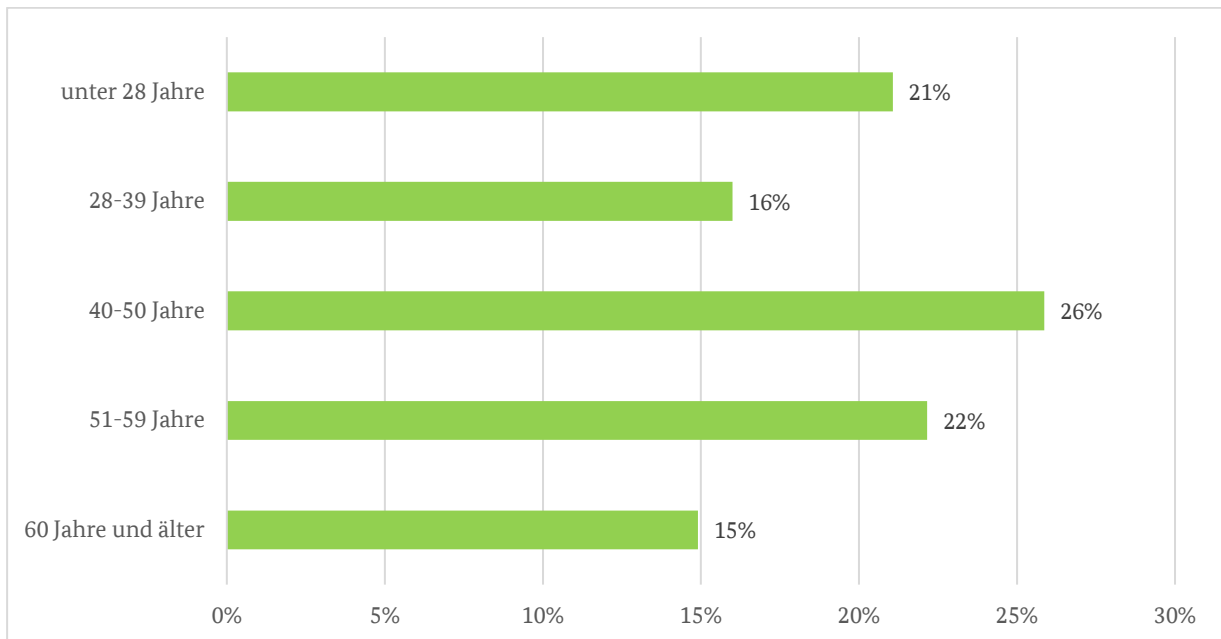
#### 3.1 Erreichte Personen nach Einzelzielen

Insgesamt haben die Träger im Programm „Zusammenhalt stärken, Menschen verbinden“ 2482 Personen erreicht, die von Einsamkeit und/oder sozialer Isolation betroffen sind.

#### 3.2 Alter und Geschlecht der erreichten Personen

Abbildung 5 und Abbildung 6 zeigen die Verteilung der im Berichtszeitraum insgesamt 2482 erreichten Personen nach Alter und Geschlecht.

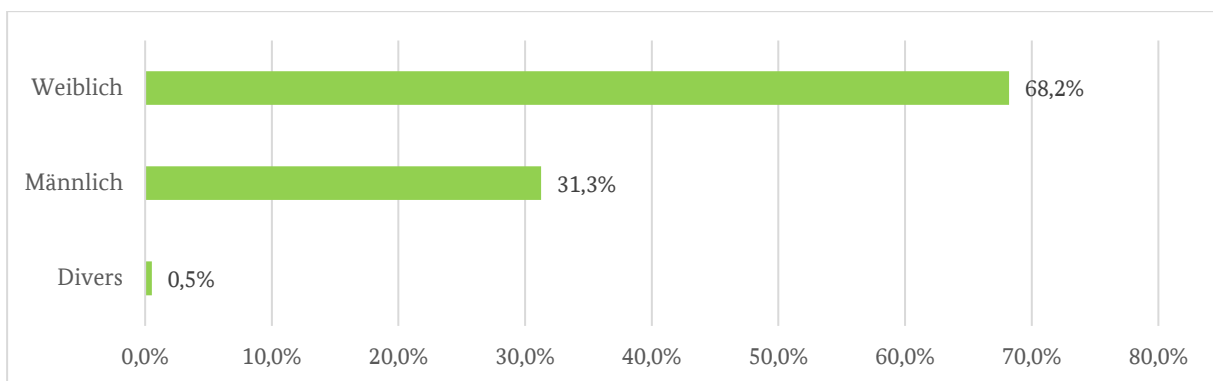
Abbildung 5: Alter der erreichten Personen



Anmerkungen: n=2482, die gerundete prozentuale Verteilung ist jeweils hinten am Balken abgetragen. Die Träger wurden aufgefordert auf Grundlage eigener Aufzeichnungen/Einschätzungen das Alter der Teilnehmenden anzugeben.

Die größte Altersgruppe bilden mit 26% die 40- bis 50-Jährigen, gefolgt von den unter 28-Jährigen und 51-59-Jährigen mit 21% und 22%. Während 16% in die Altersgruppe der 28- bis 39-Jährigen fallen, stellen die Personen ab 60 Jahren den geringsten Anteil mit 15% dar.<sup>1</sup>

Abbildung 6: Geschlecht der erreichten Personen



Anmerkungen: n=2482, die auf eine Nachkommastelle gerundete prozentuale Verteilung ist jeweils hinten am Balken abgetragen. Die Träger wurden aufgefordert auf Grundlage eigener Aufzeichnungen/Einschätzungen das Geschlecht der Teilnehmenden anzugeben.

---

<sup>1</sup> Anmerkung: Die Zielgruppe des Programms „Zusammenhalt stärken, Menschen verbinden“ sind Personen zwischen 28 und 59 Jahren.

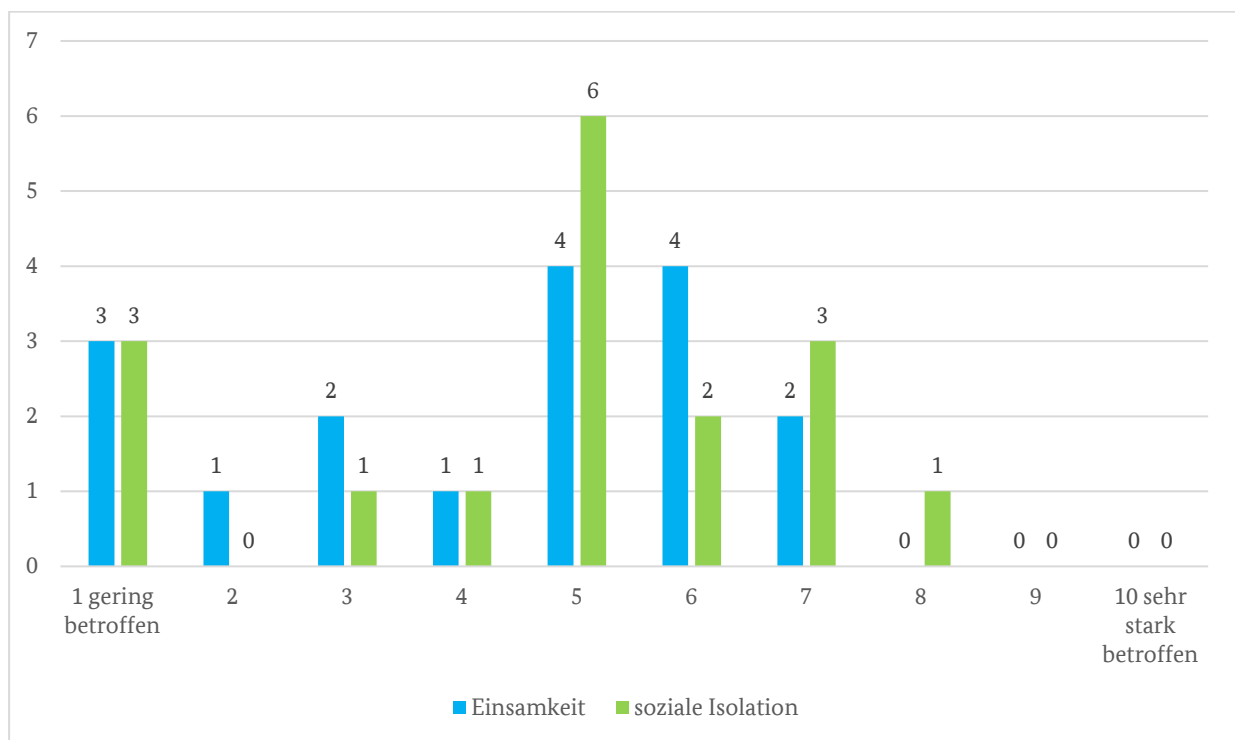
Der überwiegende Teil der Personen wird von den Trägern als weiblich identifiziert – mit einem Anteil von 68,2%. Männliche Personen machen 31,3% der Erreichten aus. Der Anteil von Personen, die als divers identifiziert werden, liegt bei 0,5%.

### 3.3 Einsamkeit und soziale Isolation der erreichten Personen

Abbildung 7 zeigt die von den Trägern geschätzte durchschnittliche Einsamkeit und soziale Isolation der im jeweiligen Projekt erreichten Personen.

Der überwiegende Teil der Vorhabenträger schätzt die Einsamkeit und soziale Isolation im mittleren Bereich ein mit einer leichten Tendenz in Richtung „stark betroffen“. Drei Vorhabenträger schätzen hingegen die Einsamkeit sowie die soziale Isolation bei Ihren Teilnehmenden als „gering betroffen“ ein.

Abbildung 7: Einsamkeit/soziale Isolation der erreichten Personen



Anmerkungen: n=18, die Antworten in absoluten Zahlen sind jeweils oben am Balken abgetragen; ein Träger kann aufgrund des Vorhabenkonzepts zum Zeitpunkt der Erhebung zu diesen Fragen keine Angaben machen. Dies ist der Übersicht halber nicht im Diagramm abgetragen.

Fragen: „Wie einsam fühlen sich die erreichten Personen auf einer Skala von 1 bis 10 aus Ihrer Sicht im Durchschnitt (1 bedeutet gering betroffen und 10 sehr stark betroffen)?“; „Wie sozial isoliert fühlen sich die erreichten Personen auf einer Skala von 1 bis 10 aus Ihrer Sicht im Durchschnitt (1 bedeutet gering betroffen und 10 sehr stark betroffen)?“